

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 3. März 1894.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 80
	Halbjährlich " 8 40
Postunion	Vierteljährlich " 2 —
	Jährlich " 8 50

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der **Freiburgischen Annoncen-Agentur, Reichengasse, Nr. 12.**

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 St.
Im Wiederholungsfalle 10 "
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "
Kellamen 50 "

und Pferddecken.
Fr. 2.25 bis Fr. 6.45
" 4.50 " " 20.45
" 5.95 " " 24.50
" 2.95 " " 17.75
" 8.45 " " 9.50
" 6.45 " " 7.45
" 10.95 " " 17.50
" 13.50 " " 28.—

Qualitäten liquidiere ich
erde- und Vieh-Decken
(579)

Wollwaren
und Waschkoffe.
t, 28 Cts.
Fr. 1.52
" 1.65 " "
s. p. Mt.;
St.
" —.65 " St.
Lüthhauser
y von 45—90 Cts. p. M.

re
Wagenfett
(153)

g. Brun, Neg., Murten.
ellung

en selbst in hartnäckigen Fällen
Tropfmittel beseitigt. Preis
n. Haupt-Depot: Apotheke
B. Porcelet. 610)

erwagen
eine große Auswahl von
seinen Kinderwagen; Garantie
t. (138)
über, Sattler, Wagenbauer,
Paris, 175 Freiburg.

ngs-Publikation
den 8. März 1894, von
werden im **Wahlergut**, Ge-
wähl, folgende, den minder-
des **Christian Roman**
nenden Viehwaren, sowie Haus-
ten u. s. w. öffentlich verstei-
Kühe (gekalberte), 1 Rind, 5
eines groß-trächtigt, 2 Ziegen,
Federvogel, Pflüge, Pferde-
Bauhölz, Baden, Wagnerholz,
lg, 1 Ambos, sämtliches Haus-
(Betten, Küchengeräte) zc.
2. Februar 1894.
Aus Auftrag:
Friedensgerichtsschreiber:

Landwirte!
Vactina,
und billiges Futtermehl zur
Kälber.
bei: (152)
Brun, Negt., Murten.

Eidgen. Volksabstimmung vom 4. März.

Wollt ihr, Ja oder Nein, den Bundesbeschluss vom 20. Dezember 1893, dahingehend, in die Bundesverfassung folgenden Zusatz aufzunehmen:

„Der Bund ist befugt, auf dem Gebiete des Gewerbetwesens einheitliche Vorschriften aufzustellen“, annehmen?

Ja!

Zur eidg. Abstimmung vom nächsten Sonntag.

Die stimmberechtigten Schweizerbürger sind berufen, nächsten Sonntag über einen Zusatz zu Art. 34 der Bundesverfassung zu entscheiden. Dieser Zusatz lautet: „Der Bund ist befugt, auf dem Gebiete des Gewerbetwesens einheitliche Vorschriften aufzustellen“.

Zweck der nächstsonntäglichen Abstimmung ist also nicht die Annahme eines Bundesgesetzes; es handelt sich bloß darum, dem Bunde die Befugnis zu erteilen, je nach Bedürfnis und Umständen durch ein noch auszuarbeitendes Gesetz eine bessere Ordnung der gewerblichen Verhältnisse zu schaffen. Dem Bunde soll das Recht eingeräumt werden, auf dem Gebiete des Gewerbetwesens gesetzgeberisch einzugreifen, wie es seinerzeit geschehen ist bei Erlass des Fabrikgesetzes, der Haftpflichtgesetze, des Gesetzes über die Erfindungspatente, Muster und Modelle zc.

Anderer Staaten, wie Oesterreich und Deutschland, sind uns darin vorangegangen; in beiden Staaten besteht bereits ein einheitliches Gewerbegesetz.

Die absolute Gewerbefreiheit, eine Erbschaft der französischen Revolution, wie sie auch in unserer 74. Bundesverfassung proklamiert wurde, hat neben den vielen guten, leider auch viel bittere Früchte im Gefolge gehabt.

Vielerlei Auswüchse im jetzigen Geschäfts- und Verkehrsleben haben namentlich im Kleingewerbe, im Handels- und Handwerkerstand vielerorts eine eigentliche Notlage geschaffen. Das überhandnehmende Hausieren mit billigen aber schlechten Waren, die Wanderlager, die unzureichenden Liquidationen zc. erdrücken den ehrlichen Krämerstand; der wucherische Zwischenhandel mit Viegenenschaften, namentlich die auf wucherischer Spekulation beruhende Zerstückelung der bäuerlichen Viegenenschaften, die sog. Güterschlächtereien, bringen den Bauer um Hof und Habe; die illegale

Konkurrenz, die Puscherei im Handwerk, wozu wir auch gewisse Commissionen rechnen, zwingen den ehrlichen Meister seine Werkstatt aufzugeben und als Fabrik- oder einfacher Lohnarbeiter sein Dasein zu fristen.

Diese und viele andere Uebelstände verlangen dringend Abhilfe, und dies soll eben durch ein eidg. Gewerbegesetz erreicht werden.

Der Ruf nach einem solchen ist schon im Jahre 1848 von Vertretern des Gewerbestandes aus ergangen, begegnete aber damals nur tauben Ohren. Seither stand die Herbeiführung eines Gewerbegesetzes beständig im Programm des schweizerischen Gewerbevereins; dieser Wunsch fand endlich seinen Ausdruck in dem letztjährigen, beinahe einmütigen Beschlusse der beiden eidgen. Kammern, der nun der Volksabstimmung unterliegt.

Ein Zug der gegenwärtigen Zeit geht dahin, die Genossen eines und desselben Standes zur Wahrung ihrer Interessen in Berufsverbänden zusammenzuführen in richtiger Würdigung des ewig sich bewährenden Wahrspruches: „Eintracht macht stark“.

Dieser Tendenz Rechnung tragend, wird ein zu schaffendes Gewerbegesetz eine kräftigere Organisation des Gewerbestandes herbeiführen; damit wird dieser energischer den sozialen Schäden der jetzigen Zeit entgegentreten und zur Wahrung des Gesamtinteresses eine gedeichlichere Wirksamkeit entfalten können.

Nicht minder wichtige Punkte, die in demselben Aufnahme finden müssen, sind die Regelung des Verhältnisses zwischen Meister und Arbeiter, wobei besonders die Lohnzahlung, Arbeitszeit, Kündigungsfristen, der Arbeitsvertrag in Berücksichtigung gezogen werden sollen, ferner die Festsetzung von allgemein gültigen Normen in betreff des Lehrlingswesens. Das Lehrlingswesen liegt vielerorts im Argen, weil Meister und Lehrlinge sich ihrer gegenseitigen Pflichten keineswegs bewußt sind. Durch die in vielen Kantonen eingeführten Lehrlingsprüfungen ist schon vieles Gute gewirkt worden; doch bedürfen diese Wirkungen einer allgemeinen Ausdehnung, wenn ihr Zweck voll erreicht werden soll.

Ein wichtiger Punkt des schweiz. Gewerbegesetzes wird die Regelung des Lehrverhältnisses und eine allseitigere Berufsbildung der Gewerbetreibenden sein.

Diese wird unsere Handwerker um so eher befähigen, den Kampf mit der Großindustrie, der ausländischen Konkurrenz aufzunehmen.

Auf der Erhaltung des Mittelstandes beruht der Wohlstand und die Stärke eines Landes; tragen wir deshalb nächsten Sonntag durch unsere Stimmabgabe dazu bei, daß dem schweizerischen Gewerbestande die Mittel in die Hand gegeben werden, zu seiner Selbsterhaltung mit etwelchem Erfolg thätig zu sein.

Die der Abstimmung unterbreitete Frage ist eine rein wirtschaftliche, weshalb sich die Gemüter auch nicht besonders darum erhitzen.

Nichtsdestoweniger ist die Frage durchaus keine unwichtige, sie ist vielmehr eine Existenzfrage für einen großen Teil unserer schweiz. Bevölkerung.

Wenn man der Arbeiterschaft durch den Erlass von Fabrik- und Haftpflichtgesetzen, durch Schaffung eines ständigen Arbeitersekretariats entgegengekommen, warum sollte nicht auch ein ebenso wichtige Volksklasse, wie der Handwerkerstand, Entgegenkommen und Berücksichtigung verdienen?

Von der Annahme obigen Artikels hängt eine bessere Zukunft des Handwerker- und Gewerbestandes ab, weshalb wir nächsten Sonntag mit Ja stimmen.

Sollte das zu schaffende Bundesgesetz unsern an dasselbe gestellten Anforderungen nicht entsprechen oder sonst irgend wie unser Mißfallen erregen, steht es uns auch dann noch frei, das Referendum zu ergreifen und in der darauf folgenden Abstimmung dasselbe sachab zu schießen.

Vorkünftig legen wir aber nächsten Sonntag ein Ja in die Urne und laden unsere Mitbürger ein, ein Gleiches zu thun.

Eidgenossenschaft

Es gibt noch Ehrenmänner — man sollte es nicht meinen — schreibt das „Nidw. Volksblatt“. Der schweizerische Consul in London, Bourcart, hat sich bei der Tessiner Kolonie in der englischen Hauptstadt unbeliebt gemacht und die Zeitungen schimpften auf ihn. Warum denn? Die tessinische Gesellschaft „Wilhelm Tell“ feierte ihr Jahresfest mit dem üblichen Essen u. s. w.; zu den Mitgliefern dieses „Wilhelm Tell“ gehört aber auch jener famose Cassioni, an dessen Hände das unschuldige Blut des gemordeten Staatsrates Rofft klebt und um Rache schreit bis auf den heutigen Tag. Diesem feigen Mörder wollte der schweizerische Consul aus dem Wege gehen; der Vertreter des ehrlichen Schweizervolkes durfte und wollte sich nicht der Schmach aussetzen, einem solchen Verbrecher vorgestellt zu werden. Es gibt noch Ehrenmänner!

Wieder eine Initiative. Herr Nationalrat Curti stellt in der „Zürcher Post“ in Aussicht, daß er in der Bundesversammlung ein Gegenprojekt gegen die Initiative für das Recht auf Arbeit einbringen werde im Sinne der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Schweiz. Landesausstellung. Die für die Landesausstellung eingesetzte Nationalkommission wird am 7. März in Genf Sitzung halten zur Ernennung eines Präsidenten des Centralkomitees an die Stelle des verstorbenen Dufour. Das Genfer Komitee wird Stadtpräsident Turrettini vorschlagen; außerdem stehen an der Tagesordnung: Frage der elektrischen Ausstellung und Kleinviehausstellung; die Pläne für die Gebäude werden bis 7. März zur Verfügung der Nationalkommission in Genf bleiben und dann nach Zürich geschickt werden.

Zum Berner Kravall. Das Bundesgericht hat den Rekurs der Berner Kravallanten vom 19. Juni 1893 gegen die Ueberweisung vor die bernische Gerichtsbarkeit abgewiesen.

Kantone

Bern. Als Montag abend, als der 5 Uhr 40 von Bern abgegangene Bieler Zug sich der Station Münchenbuchsee näherte, wurde durch das geschlossene Waggonfenster vom Felde her ein mächtiger Stein geworfen. Ein von der Inspektion heimkehrender Infanterist von Vyß wurde davon so schwer am Kopfe verwundet, daß er bei großem Blutverlust ohnmächtig in die Arme seines Waffengefährten sank. Einem Baueremann von Schüpfen wurde ein Auge durch Glasplitter verletzt.

Nidwalden. Mit 40 gegen 8 Stimmen erklärte gestern der Landrat das Initiativbegehren betreffend Herabsetzung des Zinsfußes wegen ungenügender Anzahl gültiger Unterschriften nicht zulässig, nahm jedoch zu einem Verständigungsantrag von Nationalrat von Matt in zustimmendem Sinne Stellung und wies denselben zu näherer Prüfung an eine Kommission.

Zessin. Die Telegraphenagentur „Berna“ hatte Dienstag abend eine eigentümliche Nachricht aus Airolo berichtet. Einige Offiziere aus dem Fort wären im Hotel de la Poste zu Airolo mit zwei deutschen Herren aus gringfügiger Ursache in Wortwechsel geraten und hätten dann ihre Gegner durch Festungsmannschaft ins Fort abführen lassen. — In der That demontierte in seiner Nummer vom 28. Februar das „Vaterland“ aus „bester Quelle“ die Nachricht. Beide Deutschen begaben sich vielmehr nach den vom Luzerner Blatt eingezogenen Erkundigungen am Montag früh freiwillig auf das Festungsbureau. Hier wurde der Zwischenfall vom Vorabend dadurch erledigt, daß die Deutschen in Gegenwart von Oberst Affolter die beleidigenden Äußerungen wiberriefen. Von Haft war keine Rede. — Nach weiteren Nachrichten hat Oberst Affolter, der von dem Vorgang in Kenntnis gesetzt worden war, die Herren um einen Besuch in seinem Bureau auf dem Fort zur Erledigung der Angelegenheit. Auf Ansuchen der Deutschen wurden ihnen, da sie des Weges unkundig waren, ein Offizier als Führer und für alle Eventualitäten ein paar Mann Festungssoldaten als Begleiter beigegeben. Auf dem Bureau des Obersten Affolter im Fort revozierte der Herr, der den beleidigenden Ausdruck gebraucht hatte, seine Äußerung, und das Platzkommando betrachtete den Fall damit als erledigt.

In Bern nahm man die Sache nicht leicht. B.-R. Frey, der in der Bundesratsitzung von den Vorgängen nach der sensationellen Ver-

sion der „Berna“ in Kenntnis gesetzt wurde, ließ den Telegraphen reichlich spielen und begnügte sich nicht mit der Versicherung, ein schriftlicher Rapport sei unterwegs. Der Bundesanwalt wurde aufgeboten, der Untersuchungsrichter Hauptmann Bedrazzini in Bellinzona auf's Bidelet gestellt. Das Departement des Auswärtigen besitz einstweilen von dem Zwischenfall keine amtliche Kenntnis.

Uebrigens läßt sich am 28. Februar früh die Agentur „Berna“ aus Airolo telegraphieren: „Ihr Korrespondent hält seine gestrigen Angaben über den Vorfall im Hotel de la Poste und dessen Folgen in allen Teilen aufrecht. Die beiden Deutschen wurden verhaftet und unter militärischer Eskorte in das Fort abgeführt. Die Angelegenheit ist keineswegs erledigt, im Gegenteil. Die amtliche Untersuchung hat begonnen.“

Der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Busch, hat sich über den Zwischenfall in Airolo dahin ausgesprochen, er müsse ihm keine weitere Bedeutung zu, da es sich um eine Wirtshausgeschichte handle, die von der Presse über Gebühr aufgebauscht worden sei. Wenn die beteiligten Deutschen sich über ihre Äußerungen entschuldigt haben, erscheine damit die Sache, soweit sie die deutschen Reichsangehörigen berühre, als erledigt.

Ausland

Deutschland. Im Reichstag wird die Beratung des deutsch-russischen Handelsvertrages fortgesetzt. Caprivi hielt eine sehr glückliche Rede zu Gunsten des Vertrages und zitierte Bismarck, der immer die besten Beziehungen zu Rußland gewünscht habe.

Dieber erklärte: Das Centrum ist gespalten, schiebt jedoch behufs Zeitersparnis nur einen einzigen Redner vor. Für die Freunde des Vertrages ist die Aufhebung der Staffeltarife die Vorbedingung für die Zustimmung. Der andere Teil der Partei glaubt, aus landwirtschaftlichen Bedenken den Vertrag ablehnen zu müssen. Die Kommissionsberatung muß weitere Klärung schaffen.

Frankreich. Die Spasmacherei mit dem Legen ungefährlicher Bomben nimmt in Paris einen solchen Umfang an, daß man ernstliches Einschreiten und exemplarische Bestrafung ins Auge gefaßt hat. An 270 Bomben sind in zwei Monaten gefunden worden, von denen nur 5 gefährlicher Natur waren. Bei allen Uebrigen handelte es sich um schlechte „Scherze“. Daneben erregen immer wieder die Meldungen von neuen Explosionen Aufsehen und Erregung. Eine solche Kunde kommt soeben von Lyon, wo durch eine Explosion ziemlich bedeutend Materialschaden an einem Hause angerichtet wurde. Drohbrieffe an hervorragende Privatpersonen und Staats-

beamte sind an der Tagesordnung, auch finden täglich eine Menge Hausdurchsuchungen und Verhaftungen statt.

England. Die Königin wird Gladstone morgen empfangen, der seine Entlassung einreichen wird. Diese soll Montags öffentlich bekannt gemacht werden. Als Nachfolger ist Rosebery bezeichnet. Gladstone bleibt im Unterhaus.

Kanton Freiburg

Generalversammlung

des

Cäcilien-Vereins Freiburg

Samstag, den 4. März 1894, nachmittags 3 Uhr
in der Brasserie Pfanner

Traktanden:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung;
2. Jahresbericht des Komitees;
3. Bericht der Rechnungsrevisoren;
4. Festsetzung der Monatsbeiträge pro 1894;
5. Beratung des Budget pro 1894;
6. Bericht des Kassiers der Ersparnis-Kasse;
7. Wahl des Komitees pro 1894;
8. Freie Anträge.

Die H. Ehren- und Passivmitglieder werden freundlichst ersucht, recht zahlreich sich einzufinden.

Es werden keine persönlichen Einladungen versandt.

Das Komitee.

Kant. landwirtschaftlicher Verein. Die Delegiertenversammlung des kant. landwirtschaftlichen Vereins findet Samstag, den 10. März, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Gasthof zu Jägern statt.

Traktanden:

1. Prüfung der Vollmacht der Delegierten;
2. Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung;
3. Bericht des Komitees;
4. Gesamterneuerung des Komitees;
5. Rechnungsablage für 1893;
6. Beratung der Beschlüsse des Komitees betreffend Vereinsorgan;
7. Event. Wahl der Redaktoren;
8. Statutenrevision;
9. Freie Anträge.

Eisenbahn-Voll-Remund. Die letzten Montag stattgehabte Aktionärsversammlung der Linie Voll-Remund hat die Anträge der Verwaltungsrates betreffs Auszahlung der 25 rückständigen Coupons zu 4% und die Konversion des frühern 6-prozentigen Titels in 4-prozentige gutgeheißen.

Feuilleton

Algier

Reisenotizen von G. R. (Fortsetzung.)

Das Meer war so unruhig, daß ich während der ganzen Fahrt liegen bleiben mußte und erst, als des andern Tages 4 Uhr das ersehnte Wort „Land“, das alle Passagiere mit Wohlgefallen vernahmen, gerufen wurde, stieg ich auf Deck. Algier, das Land und die Stadt, nach der ich mich schon so lange gesehnt hatte, lag vor mir, und wie? — Aus der Ferne kam mir die Stadt Algier selbst wie ein ungeheurer Kalksteinbruch vor, bis man näher und näher kommt und endlich die Umrisse der einzelnen Häuser und Abstufungen mit dem Auge herausfindet. Was ich nun im Fernern über einzelne Daten und Angaben schreiben werde, verdanke ich Hrn. Ostlins, Sekretär des schweizerischen Consulates in hier, der mich in freundlichster, lebenswürdigster Weise überall erzählend und erklärend herumführte.

Algier, Stadt und Land, ging im Jahre 1830 an Frankreich über, vorher war es Vasallenstaat der Türkei. Algier bildet 3 Departemente: Algier, Oran und Constantine. Das ganze Land ist durchzogen von einem Hochplateau von 950 km Länge und 800—1300 m. Höhe, und dieser Höhenzug ist von vielen fruchtbaren Thälern durchzogen, wo viele Europäer prächtige Pflanzungen für Weinbau, Orangen, Gemüse, besonders Blumentohl angelegt haben. Für den Touristen ist Algier eine der interessantesten Gegenden, weil man mit europäischen Hilfsmitteln die muhamedanischen Sitten und Gebräuche so recht anschauen und mitleben kann und zwar an einem Ort, der durch die Fruchtbarkeit des Bodens Aegypten weit übertrifft, und auch der Besuch in die Wüste sich mit nicht zu großen Opfern an Geld, Zeit und Gefahr verbinden läßt. Ich logierte mich im Hôtel des Etrangers ein, und von da unternahm wir schon am gleichen Abend eine Tour in den arabischen Stadtteil, der hinten ob dem europäischen liegt.

Algier zählt gegenwärtig 80,000 Einwohner und liegt an einem kreisförmigen herrlichen Golfe. Die Stadt selbst bildet ein ziemlich gleichseitiges Dreieck. Dem Meer entlang hat sie die breiteste Seite, steigt dann den Hügel hinan, wird immer

schmäler und steiler und endigt mit der alten Burg der Deys, welche die Casbah heißt. Auch das sogenannte Araberviertel wird kurzweg Casbah genannt. Das europäische Viertel breitet sich in einer Länge von 6—7 km. dem Meere entlang aus, hat schöne breite Straßen mit eleganten Gebäuden und Kaufläden, ist Sitz des Handels und Fremdenverkehrs, während die Casbah in die Höhe emporsteigt und nur aus 1 1/2—2 1/2 m. breiten Gäßchen besteht, wo kein Wagen ja hinkommt, da alles wie Treppen ist, zu beiden Seiten fensterlose Häuserfronten, die einen unheimlichen Eindruck ausüben, wie sie aber in jeder orientalischen Stadt vorkommen.

Diese Treppen sind auch so voll Schmutz, daß man immer in Gefahr läuft umzufallen oder auszuglitschen. Zu ebener Erde sind Kellergewölben ähnlich die berühmten maurischen Caves, die Opiumhöhlen und andere berühmte Häuser, die einen ekelhaften Eindruck hervorrufen, dabei in jeder Bude Lärm, Geschrei, Musik (aber nicht Landwehr), sondern eine Art Guitaren mit einer oder zwei Saiten. Da wird Kaffee und Thee getrunken und Karten gespielt und im ganzen Stadtteil ist ein Gestank, der einem noch lange in der Nase bleibt.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesordnung, auch finden Hausfuchungen und Ber-

Freiburg

erversammlung

Freiburg

1894, nachmittags 3 Uhr

- Protokolls der letzten Sitzung;
- des Komitees;
- Rechnungsrevisoren;
- Monatsbeiträge pro 1894;
- Budget pro 1894;
- offiziers der Ersparniskasse;
- itees pro 1894;

und Passivmitglieder wer-

Das Komitee.

chaftlicher Verein. Die

macht der Delegierten;

des Komitees;

Redaktoren;

und endigt mit der alten

auch so voll Schmutz, daß

ung folgt.)

Die Inhaber von 38 Obligationen, die sich zu diesen Abmachungen nicht verstehen wollten, werden voll ausbezahlt werden; zu diesem Behufe nimmt die Gesellschaft ein Anleihen von 376,000 Fr. auf.

Damit wäre die Liquidation der Gesellschaft glücklich vermieden.

Vortrag. Wir bringen in Erinnerung, daß der zweite Vortrag des Hrn. L. Genoud über seine Reise in die Vereinigten Staaten nächsten Sonntag, 4. März, abends 8 Uhr, im Kornhaus-saal stattfinden wird. Gegenstand des Vortrages: Chicago und die Weltausstellung von 1893.

Eintrittspreise: 1. Platz 50 Cts, 2. Platz 30 Cts. zu gunsten des Fonds für Lehrlingsprüfungen.

Die Mitglieder des Gewerbevereins haben bei Vorzeigung ihrer Legitimationskarte freien Eintritt. (Mitgeteilt.)

Wahl. Fr. Reydellet ist als Lehrerin des Deutschen an der Mädchenschule in Freiburg gewählt worden.

Pfarreinteilung. Der Staatsrat hat bezüglich der Neueinteilung der Pfarrei Alterswil eine Verordnung erlassen.

Demission. Die Hrn. Chr. Blaser und Alb. Mollard, bisher Lehrer an der Sekundarschule in Murten, haben als solche ihre Entlassung eingereicht, die vom Staatsrat unter Ver dankung der geleisteten Dienste angenommen wurde.

Apotheker. Hrn. C. Chapuis von „Les Ponts“ (Neuenburg), Inhaber eines eidg. Diplomes, wurde vom Staatsrat die Bewilligung zur Ausübung des Apothekerberufes im Kanton erteilt.

Freiburg. Der städtische Generalrat hat in seiner Sitzung vom letzten Dienstag nach Antrag der Kommissionsmehrheit den Ankauf des bisan-hin der Bürgergemeinde gehörenden Spital- oder Gambachgutes durch die Stadtgemeinde um die Summe von 250,000 Fr. mit 44 gegen 11 Stimmen gutgeheißen. Allerdings hat laut Kaufvertrag die Stadtgemeinde benannte Summe nicht auszubehalten, sondern zum Zinsfuß von 3 1/2 % zu verzinsen.

Die Kommissionsminderheit beantragte auch Ratifizierung des Kaufvertrages, wollte sich aber mit 3 % begnügen.

Zum Düngerhandel. In Anbetracht der letzter Zeit häufig vorgekommenen Verfälschung von Kunstdünger hat der Staatsrat in seiner vorletzten Sitzung die Vorsteher der kant. Departemente des Innern und der Polizei beauftragt, Maßnahmen zu treffen, welche den Verkauf von chemischem Dünger, der nicht durch eine schweizerische Kontrollstation untersucht worden, verhindern sollen.

* * * Landwirtschaftliche Korrespondenz

Es sind etwa vier Jahre her, da brachte die „Freiburger-Zeitung“ eine Reihe von Artikeln unter der Ueberschrift „Obstbaumzucht“, welche in den beteiligten Kreisen des Sensebezirks mit Interesse gelesen wurden.

Dieses besondere Interesse hatte seine Ursache wohl nicht so sehr in der Sache im Allgemeinen, denn es war eben nichts Neues, daß der Nutzen und Wert, sowie die Hauptgrundsätze, welche bei der Anlage und Pflege der Obstbäume zur Anwendung kommen müssen, in kurzen Zügen erörtert wurden, sondern es waren vor Allem eine Reihe praktischer Vorschläge zur Hebung dieses hochwichtigen Zweiges der Landwirtschaft, die man der Beachtung wert fand.

Wenn Schreiber dieses zunächst einen jener Vorschläge noch einmal aus dem Schutte der Vergangenheit und Vergessenheit ausgräbt und ihn von Neuem auf die Tagesordnung zu setzen sich erlaubt, so geschieht das aus die Anregung hin, welche bei der jüngst in Düdingen gehaltenen Lehrerkonferenz gegeben wurde.

Es läßt sich zwar nicht verkennen, daß die Obstbaumzucht im Kanton Freiburg neuerdings

einige Fortschritte gemacht hat. War es doch besonders der obstreiche Herbst 1892, welcher die Händler aus weiter Ferne zum Ankauf unserer Baumfrüchte herbeilockte und einen reichen Fränkisegen in die Taschen unserer Landbewohner resp. Obstbesitzer sich ergießen ließ. Seitdem kann man die erfreuliche Bemerkung machen, daß es mit der Anpflanzung von Obstbäumen vorwärts geht, wenn auch leider noch nicht in dem Maße und in dem Tempo, das man erwarten dürfte. Warum wohl nicht? Sind etwa wohlgezogene gutfortige Obstbäume bei uns zu Lande nicht zu haben? Doch! Es gibt schon eine ziemliche Anzahl Baumschulen im Freiburgischen, auch im Sensebezirk (die Baumschule des Herrn Jungo in Galmis ist beispielsweise, soviel wie bekannt, die größte und beste des Bezirks) welche einen stattlichen Vorrat an guten jungen Obstbäumen aufweisen, aber die Bestellungen laufen nur spärlich ein, so daß die Baumzüchter nicht den Mut haben, ihre Anlagen zu erweitern und deshalb ihre Zeit, Arbeitskraft und Geschicklichkeit lieber andern mehr lohnenden Erwerbszweigen zuwenden.

Sind die Preise der jungen Obstbäume vielleicht zu hoch? Das erst recht nicht; denn nach angestellten Vergleichen mit denen anderer benachbarten Ländern kann man die hiesigen Preise für wahr recht bescheiden nennen. Wo fehlt's denn?

Ich glaube nicht fehl zu gehen in der Annahme, daß immer noch viel zu wenig geschieht, um den Ankauf der jungen Obstbäume dem ländlichen Grundbesitzer so recht bequem zu machen. Die Zeit zum Anpflanzen ist bekanntlich Herbst oder Frühling — jedesmal aber sind es gerade die Tage, an denen der Landmann mit Ernte oder Ausfaat seiner Feldfrüchte ohnehin stark beschäftigt ist. Kommt dann auch im Herbst der Gedanke: „Du sollst doch eigentlich einige junge Obstbäume pflanzen“, dann hat er sie gerade nicht zur Hand, und ein anderer Gedanke kreuzt sein Gehirn, nämlich dieser: Nächste Hagestags geht's auch noch, — und wenn der liebe Frühlingstag seinen langersehnten Einzug hält und die Knospen anfangen zu schwellen, da gibts tausenderlei Arbeit, die sich nicht aufschieben läßt; die lieben Obstbäume kommen jedoch nicht in Sectionen aufmarschiert, ungerufen und unangemeldet daher, — und siehe da, ohne man sich versieht, ist es zu spät. So geht es oft Jahre lang hintereinander, die abständigen alten Bäume sind im Winter verholzt, es wird immer lichter auf der Hausmatte und jugendfrischer Ertrag rückt so langsam heran, daß selbst der Freiburger Landsturm mitkommen kann. (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Hest 6. des wacker strebenden Deutschen Haus-jahres enthält zunächst die Fortsetzungen der immer anziehender sich entwickelnden Erzählungen: Der Stadtschreiber von Köln von H. Kerner, die weiße Frau von Falkenstein von Marie Laue, und die Felsenburg von Carl May. In Artikeln hat das Hest einen besonderen Reichtum aufzuweisen. Der Herausgeber bringt eine sehr interessante Zusammenstellung der Schriftstellerhonorare in alter und neuer Zeit; Dr. Dreibach behandelt den Schwana als Wappenschild; Professor Dr. Scheicher gibt ein fesselndes Charakterbild des großen katholischen Schriftstellers Sebastian Brunner; Professor B. Wild liefert eine sehr inhaltreiche und gebiegene Abhandlung über Drakel, Zauberei und Bergglauben. Daran reihen sich, wie in jedem Hest, zahlreiche interessante kleinere Artikel und Notizen, die jedem Leser etwas Interessantes bringen. Die Illustrationen sind auch in diesem Hest von großer Schönheit.

Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Holzsteigerung

Das Stadtsortamt von Freiburg bringt an eine öffentliche Verkaufsteigerung am Mittwoch, den 7. März, von 2 Uhr nachmittags an, im „Galmisberg-Wald“, bei Düdingen, 47 Kloster Buchenholz, 530 Wellen, 19 Bau- und Sagträmel, 5 Aß- und Kriesshausen.

Freiburg, den 25. Februar 1894. Der Stadt-Oberförster: Reynolds.

Zu verkaufen

ein Heimwesen in schönster Lage, des Inhalts von 3 Zucharten gutem Matt- und Ackerland, Wohnhaus, Stallung und unverriegeltem, laufendem Brunnen. — Sich zu wenden an Franz „Rägo“ im Schleif bei St. Antoni. (163)

Zu verkaufen

ungefähr 200 Meterzentner Futterrüben. — Man wende sich an Hrn. Viktor Mothet, Grundbesitzer, in Lentenach. (161)

Heimwesen zu verpachten

Ein in der Gemeinde Cormerod gelegenes Heimwesen von ungefähr 100 Zucharten Matt- und Ackerland ist zu verpachten. — Eintritt in Nutzgenuß den 22. Februar 1895. Zur Besichtigung des Heimwesens wende man sich an Peter Progin, in Kurlin. (159)

Verloren

Auf dem Wege von Tafers nach Maria-hilf eine wollene, rote Decke. Der ehrliche Finder ist gebeten, selbe gegen eine Belohnung bei Geschwister Wäber, in Tafers, oder bei Jaf. Gobet, Wirtschaft Mariahilf, abzugeben. (160)

Samenhandlung

Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende Saatzeit sein frisch assortiertes Lager in Feld-, Gemüse- und Blumenamen. Laupen, den 27. Februar 1894. (158) Freiburghaus, Notar, Regt.

Achtung!

Ich empfehle sowohl Landwirten, als Privaten und Handwerkern meinen

Kunstwein

aus prima Weinbeeren

Derselbe wurde von den Chemikern der Kantone Bern, Freiburg, Neuenburg, Waadt, Valais, Aargau, Solothurn und Luzern untersucht und besonders in gesundheitlicher Hinsicht bestens empfohlen.

Preisreduktion

Der Preis beträgt Fr. 23, der weiße Kunstwein prima die 100 Liter, franco jede Eisenbahnstation, gegen Nachnahme. — Versandt in Fässern von 100, 120, 150, und 200 und 300 Liter. — Infolge sorgfältiger Fabrikation hält sich mein Kunstwein ebenso gut als Naturwein.

Mein Kunstwein dient auch als bester Ersatz für Most und zur Mischung mit anderen Weinen (114)

Muster auf Verlangen franco

Oscar Roggen,

Kunstweinfabrik an der Ayl, Murten

Zeugnis

Wer an Haarausfall, schwachem Nachwuchs und Kopfschmerzen leidet, wende sich vertrauensvoll an Herrn Mathis. Buff in Wald, App. A.-Rh.

Unterzeichneter wurde durch Anwendung der von Obigem erfundenen Haareffenz von erwähnten Krankheiten vollständig geheilt.

Trogen, den 12. Februar 1894. Adolf Eugster, Wagner im Gselb.

Die Echtheit der Unterschrift des Hrn. Adolf Eugster, Wagner von Speicher in Trogen beurkundet. Trogen, den 13. Februar 1894. (143) Für die Gemeinderatskanzlei. J. Zellweger, Obtschrb.

Diplomiert an der kant. Industrie- u. Gewerbeausstellung in Freiburg 1892.

Steigerungs-Publikation

Herr Aug. Geiser, Sattler in Neuenegg, läßt Montag, den 12. März künftighin, Mittags von 12 Uhr an, bei seiner Wohnung öffentlich versteigern: 1 zweithürigen und 3 einthürigen Schäfte, 1 Schrägbureau mit Glashaft, 1 Kubbett, 2 Dienstenbetten mit Koffhaars- und Vischen-Matrasen, 1 Tisch, Sessel, Stühle und Tabourets, 1 Stubenuhr, 3 Tröge, 1 Spiegel, Portraits, Lampen, 1 Küchenschaff, Küchengefchir, 2 Karren, neue und ältere Pferde- und Kuh-gefchirre, worunter namentlich 4 Bündner-, 4 Vor-, 3 englische- und 6 Kuh-Gefchirre, 1 Kummestock und viel Anderes mehr.

Zu zahlreichem Besuche dieser Steigerung ladet freundlich ein,

Neuenegg, den 28. Februar 1894. (164)
Aus Auftrag: Gribi, Gemeindefchreiber.

Oeffentliche Weinsteigerung

Die Verwaltung des Bürgerhospitals von Freiburg bringt am Dienstag, den 6. März d. J., von nachmittags 1 Uhr an, in den Kellern des genannten Spitals ungefähr 40,000 Liter Wein an eine öffentliche Steigerung.

Dieselbe wird unter günstigen Zahlungsbedingungen abgehalten.

Die näheren Bedingungen, sowie das Verzeichnis über den Inhalt der Fässer werden morgens bei dem Unterzeichneten aufgelegt sein.

Freiburg, den 26. Februar 1894.
(154) Der Verwalter: Cr. Büman.

Milchverkauf

Die Käsegesellschaft Niedermuhren, Gemeinde St. Antoni, wünscht ihre Milch vom 1. Mai bis 31. Oktober 1894 an einen soliden Käufer zu verkaufen. Milchquantum ungefähr 40 bis 44 Kilo-Zentner, Käseerichtungen neuester Konstruktion Angebote sind zu machen vor der versammelten Gesellschaft am Donnerstag, den 8. März, nachmittags 2 bis 6 Uhr, im Wirtshause zu Mühletthal, wo auch die Bedingungen bekannt gemacht werden. (Taggelber keine.)

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
(155) Die Gesellschaft.

Steigerungs-Publikation

Am Donnerstag, den 8. März 1894, von 9 Uhr morgens an, werden im Wylergut, Gemeinde Alterswyl, folgende, den minderjährigen Kindern des Christian Norman sel. daselbst angehörenden Viehwaren, sowie Haus- und Feldgerätschaften u. s. w. öffentlich versteigert werden: 6 Kühe (gekalberte), 1 Rind, 5 Schweine, worin eines groß-trächtig, 2 Ziegen, 1 Stute, Wagen, 1 Federwäglein, Pflüge, Pferde- und Kuhgefchir, Bauholz, Laden, Wagnerholz, 1 Schmiedeblassalg, 1 Ambos, sämtliches Haushaltungsmobiliar (Betten, Küchengeräte) u.

Tafers, den 22. Februar 1894.
(156) Aus Auftrag:
Der Friedensgerichtschreiber:

Eisen zu Bauzwecken

eiserne Brunnenröhren
eiserne Sauchepumpen,
galvanis. Drahtgeflecht,
Stachelzaundraht,
Wieseneggen, (85)
Dezimalwaagen.

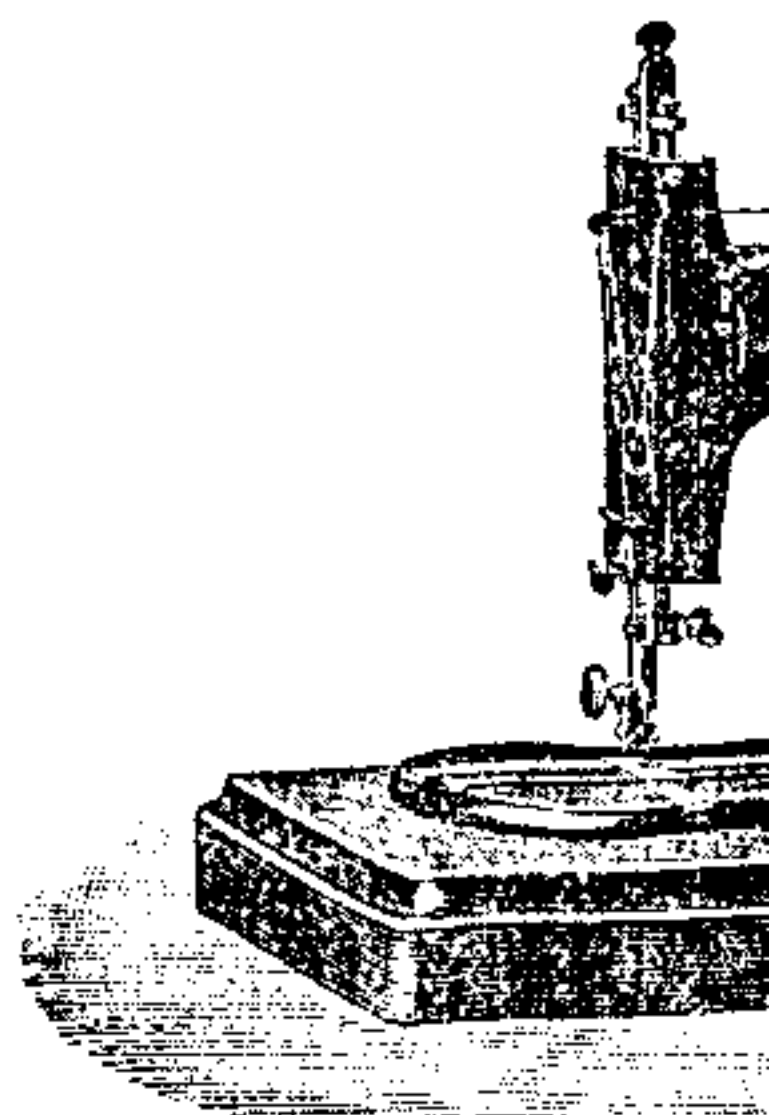
Billigste Preise
E. Wakmer, Freiburg

Holzsteigerung

Nächsten Montag, den 5. März 1894, morgens 9 Uhr, werden im „Brugerwald“ bei Dündingen, 30 Klafter Buchen- und Tannenholz, 1,500 Webeln und 20 tannene Asthaufen öffentlich versteigert. (157)

Versammlung

am Sonntag, den 11. März
Traktanden: 1. ...
3. Ueber das Verfügen des ...
5. Pulververkauf; 6. Unvor ...
(162)



Schwy

Das neue Schuljahr
Sendungen sind bis 1.

Dr. m



beseitigt rasch
passenden ...
zu andern ...
cosmet. ...
General
Morin, ...

Golliez

eisenh

bereitet von Fried. G.
glänzendsten Kuren bei
vortheilhafter Ersatz für
Blut, Ekzemen, Fie
sicht u. Golliez Ruf
im Geschmack, leicht v
Ausgezeichnetes
bleichsüchtigen, an
Um Nachahmungen
Marke der 2 Palmen.
eines Monats reichend
Depot: in allen



Von jetzt an liefert Un
100 Kilo.
Freiburg, den 19. Fe

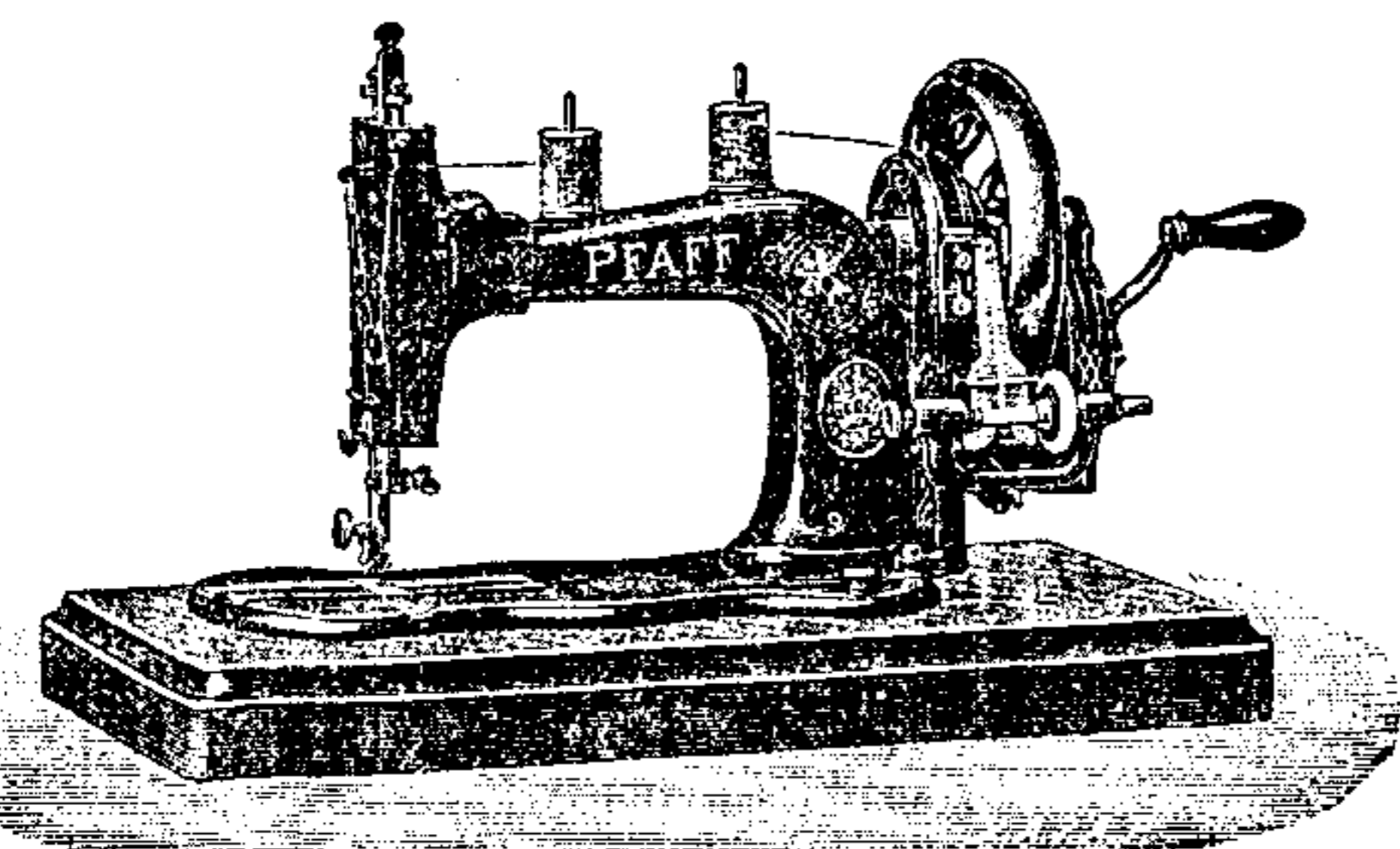
Louis Kaise

Waaghaus
besördert wöchentlich Reife
über Antwerpen, Havr
und „Amerikan-Vine“
seeischen Ländern. —
Vertreter werden g



Versammlung des Militär-Schiessvereins Heitersried

am Sonntag, den 11. März 1894, mittags 12 Uhr, in der Wirtschaft „St. Michael“.
Traktanden: 1. Passation der Jahresrechnung pro 1893; 2. Neuwahl der Kommission;
3. Ueber das Versügen des Bundesbeitrags pro 1893; 4. Bestimmung der Schießtage pro 1894;
5. Pulververkauf; 6. Unvorhergesehenes.
Im Namen des Militär-Schießvereins:
Der Sekretär: Rud. Forster.



Die Pfaff-Nähmaschine

Ist die beste und schönste Nähmaschine. Geräuschloser Gang. Mehrjährige Garantie.
Alleinverkauf bei (84)

E. Wassmer,
in Freiburg

Schwyzer. Lehrerseminar in Rickenbach

Das neue Schuljahr beginnt am 15. Mai nächsthin. (146)
Sendungen sind bis 1. Mai an den Direktor zu richten. Die Seminardirektion.

Dr. med. Smid's Enthaarungsmittel



beseitigt rasch und, ohne die Haut wund zu machen, Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis incl. 1 Büchse cosmet. Poudre Fr. 3. 50.

General-Depot: P. Hartmann, Apotheke, Steckborn. Haupt-Depot: Apoth., Morin, Lausanne. Depot: Estavayer: Apoth., L. Porcelet. (611/108)

Golliez Blutreinigungsmittel

oder der

eisenhaltiger grüner Nusschalensyrup

bereitet von Fried. Golliez, Apotheker in Murten. Ein 14 jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energische Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Leberthran bei Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag, rothem und aufgetriebenem Gesicht etc. Golliez Nusschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ebel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen, an Scropheln oder Rachitis leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich Golliez Nusschalensyrup, Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3 — und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot: in allen Apotheken.

(276)

Günstige Gelegenheit

Von jetzt an liefert Unterzeichneter gute Seesamkuchen zum Preis von 16 Fr. 50 Cts. die 100 Kilo. (144)
Freiburg, den 19. Februar 1894. Edmund Papang, in Perolles (bei Freiburg.)

Louis Kaiser in Bern

Waaghausgasse 6

besördert wöchentlich Reisende I. II. und III. Klasse über Antwerpen, Havre per „Red. Star“ und „Amerikan-Line“ etc. etc. nach allen überseeischen Ländern. — (71)

Vertreter werden gesucht

Einzig die beliebten

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch Hustenreiz, Halschmerzen, heilen Katarrh, Verschleimung, Asthma, Keuchhusten, und schützen vor schlimmen Folgen. Man probiere und urteile! Zu haben in Freiburg bei S. Dapp, Drog.; in Remund bei Apotheker Robadeh, sowie in den meisten Apothekendes Kantons. (842)

Zu pachten gesucht

eine Bergweide. Von wem? sagt die Freiburgische Annoncen-Agentur in Freiburg. (Briefmarke für Rückantwort!) (151)



likation

in Neuenegg, rz künftig, bei seiner Wohweithürigen und Bureau mit Glasfen mit KofhaarSessel, Stühle Krüge, 1 Spiegel, t, Küchengefchirr, ferde- und Kubbündner-, 4 Vor-, e, 1 Kummestock

Steigerung ladet

1894. (164)

einbeschreiber.

teigerung

erospitals von g, den 6. März n, in den Kellern 40,000 Liter rung.

en Zahlungsbe-

sowie das Ver- c Fässer werden en aufgelegt sein. 1894.

Er. Büman.

auf

Niedermehren, nscht ihre Milch r 1894 an einen Milchquantum un- r, Käseereinrich- Angebote sind zu Gesellschaft am nachmittags 2 bis u M ü h l e t h a l, t gemacht werden.

st ein e Gesellschaft.

blikation

März 1894, von Wylersgut, Ge- de, den minder- ian Norman naren, sowie Haus- öffentlich verstei- erte), 1 Rind, 5 rächtigt, 2 Ziegen, n, Pflüge, Pferde- den, Wagnerholz, sämtliches Haus- engeräte) etc. 1894.

trag: ichtschreiber:

wecken I

enröhren

mpen, flecht,

(85)

reise Freiburg

zung

März 1894, mor- Brugerawald“ : Buchen- und Tann- W tannene Asthaufen (157)

Steigerungs-Publikation

Herr Aug. Geiser, Sattler in Neuenegg, läßt Montag, den 12. März künftig, Mittags von 12 Uhr an, bei seiner Wohnung öffentlich versteigern: 1 zweithürigen und 3 einthürige Schäfte, 1 Schrägbureau mit Glashaft, 1 Rubbett, und Lischen- und Tabouret Portraits, 2 2 Karren, 1 geschirre, wor 3 englische- und viel An Zu zahlfrei freundlich ein
Neuenegg
 Aus Auf

Versammlung des Militär-Schiessvereins Heitenried

am Sonntag, den 11. März 1894, mittag 12 Uhr, in der Wirtschaft „St. Michael“.
 Traktanden: 1. Passation der Jahresrechnung pro 1893; 2. Neuwahl der Kommission; 3. Bestimmung der Schießtage pro 1894; 4. Bestimmung der Schießtage pro 1894;

Oeffent

Die Bern
 Freiburg
 d. J., von m
 des genannter
 Wein an ein
 Dieselbe
 dingungen al
 Die nähe:
 zeichnis übe
 morgens bei
Freiburg
 (154)

Die Kä
 Gemeinde E
 vom 1. M
 soliden Käse
 geführ 40 b
 tungen neue
 machen vor
 Donnerstag,
 6 Uhr, im
 wo auch die
 (Taggelder 1
 Kaufliebh.
 (155)

Steig

Am Don
 9 Uhr morg
 meinde M
 jährigen K
 sel. daselbst
 und Feldger
 get werder
 Schweine, 1
 1 Stute, W
 und Kuhgef
 1 Schmiede
 haltungsmol
Tafers,
 (156)

I Eis
 eiser
 eifern
 galva
 Stach
 Wies
 Dezu

E. 1

Nächsten Montag, den 5. März 1894, mor-
 gens 9 Uhr, werden im „Brugerwald“
 bei Dündingen, 30 Klaster Buchen- und Tan-
 nenholz, 1500 Wedelen und 20 lannene Asthaufen
 öffentlich versteigert. (157)



Zu pachten gesucht
 eine Bergweide. Von wem? sagt die Frei-
 burgische Annoncen-Agentur in Freiburg.
 (Briefmarke für Rückantwort!) (151)

früher für Hosen bitterlich für Hüften Herben. es lichen Pariser Gammern sei. Dabei seiote er

Sonntags-Blatt

Freiburger-Beifung

M. V. N.

lichen Pariser Gaunern sei. Dabei zeigte er dem Wirte die Photographien von drei Männern, in denen dieser mit Entsetzen seine drei Ausstellungs-Kommissare erkannte. Plummere entwarf der Geheimpolitist folgenden Plan, bei dessen Ausführung ihm der Wirt beifällig sein sollte. Legterer sollte dafür sorgen, daß keiner der Gauner aus dem Hause entweichen könnte, er selbst dagegen würde an der Table d'hôte Platz nehmen und im geeigneten Moment die Verhaftung der drei Kumpane bewirken. Also geschah es auch. Der Geheimpolitist setzte sich mit zu Tisch und ließ sich außer den Speisen auch den feinsten Wein des Hotels trefflich munden. Beim Dessert erhob er sich und eröffnete den verbüßten Gästen, daß die drei Herren ihm gegenüber drei gefährliche Verbrecher seien, die er als Geheimpolitist verhaften müsse. Die drei Herren verstanden zu schreien, rannten aber dem Wirt, der sich mit seinem ganzen Personal vor der Thüre aufgestellt hatte, gerade in die Arme. Auf Befehl des Geheimpolitisten wurde eine Dreifache herbeigeholt, in welcher er mit den Verbrechern Platz nahm. "Haben die Kerle ihre Rechnung bezahlt?" fragte er den Wirt. "Nein." — "Wie hoch bezahlt sie sich?" — "295 Fr." — "Gut. Wir werden die Vorfälle auf dem Polizeibureau untersuchen und das bei ihnen gefundene Geld vor Allen zur Tilgung Ihrer Forderung benutzen. Meine Rechnung können Sie auch dorthin senden und nun, Kutscher, vorwärts nach dem Polizeibureau." Bis jetzt hat der Wirt weder von dem Verbrecher, noch von dem Geheimpolitisten Geld gesehen können, da, wie wiederholte Nachfragen ergaben, noch kein einziger von ihnen auf dem Polizeibureau angekommen war.

Späteres

Mittel, Gaten zu fangen. Man stellt in einer kalten Degenbrennmaschine eine brennende Laterne auf das freie Feld und geht fort. Ein Hase sieht das Licht und da die Hasen stets neugierig sind, denkt er, was ist denn da los? Er schleicht sich näher, traut sich aber nur bis auf 20 Schritte heran, setzt sich hin und macht Männchen. Allmählich kommen noch mehr Hasen und setzen sich im Kreise um die Laterne. Von dem fortwährenden Sehen in das Licht fangen ihnen nun die Augen an zu tränen: sie weinen immer stärker und fixieren mit den Thränen an die Erde fest. Noch zwei bis drei Stunden kommt man wieder, bricht die Hasen einzeln ab und steckt sie in einen Sack.

Ein Trostspender. Richter: "Wie alt, mein Fräulein?" — Fräulein (nach langem Zögern): "Achtundzwanzig." Richter: "Nun sehen Sie, es ist ja noch lange nicht so arg, wie ich mir gedacht habe!"
Spende. Kellner: "Guer Gnaden müssen sich bei dem Trinkgeld geirrt haben, das ist ja nur ein halber Kreuzer." — Gast: "Geirrt? Nein, ich gebe nie weniger."

fragt, sie klagen bitterlich, sie könnten sterben, es würde es kaum jemand merken, und wer es merke, dem sei es anständig. Gottlob, werde er sagen, ist wieder Einer weniger, der hätte schon lang abmarshieren können, es hätte es kein Mensch über genommen. Und wenn ich Mal unter der Erde bin, wird kein Mensch meiner gedenken, weder Hund noch Kasse, ich werde ganz vergessen sein, sobald ich einmal da unten bin. Das ist wohl das aufwachende Gewissen, das von einem verlorenen Leben redet, in welchem man es nicht so weit gebracht, die freundliche Teilnahme eines Menschen zu gewinnen und uns sein Andenken zu sichern. Es ruht ein Mitgefühl in der ganzen Menschheit oder vielmehr, es ist ein Gefühl ausgegossen über Alle, welches empfinden läßt, was Andere empfinden in Freude und Leid. Es ist ungleich verteilt dieses Gefühl in den Creaturen, bei welcher dieses Gefühl am tiefsten geht, am weitesten reicht, die steht hoch begabt unter den Creaturen hoch oben auf der Leiter, die zum Himmel geht. Dieses Gefühl führt sie zu den Kranken, besonders zu denen, von denen man glaubt, sie würden bald scheiden von dieser Welt. Man will es ihnen zeigen, daß man sie nicht vergessen, daß man ihr Weibchen, Weinkle, oder wenn es gestorben sein müßte, man ihnen von Herzen gönne die ewige Ruhe und ihrer in Liebe gebeten werde. Man bringt ihnen gleichsam gute Botschaft zu ihrem Troste für Leben und Tod. Für Leben allerlei Kraut zur Stärkung: Wein, weißes Brot, Backwerk, Lebkuchen und bei Armen manchmal ein Stück Geld zur heilichigen Verfügung. Aber es ist schon oft geschahen, daß gerade solcher Kraut zum Leben, zum Tode führte. Dann Tode bringt man die Botschaft der Liebe, die Verstärkungen des Nüchterns, die Witten, daß, wenn man je geliebt, unwillkürlich man es ja nicht mitnehmen, sondern es bei Seite legen und vergeben möchte. Nebenbei läßt man dann wohl auch einige Bemerkungen laufen, wie der Kranke ganz kann schlecht ausfallen, es kann lange mehr machen würde. Es fürchten sehr viele Leute und gerade an solchen Krankheiten am allermeisten.
(Fortsetzung folgt.)

Zernisches

Ein geniales Gaunerstückchen wurde in voriger Woche in Weiden verübt. In einem der ersten Hotels liegen drei vornehm aussehende Herren ab, die sich als amerikanische Kommissare bei der Antwerpener Weltausstellung bezeichneten und ein so flott's Leben führten, daß bereits nach drei Tagen ihr Konto auf mehrere hundert Fr. angewachsen war. Am Abend dieses Tages kurz vor der Table d'hôte erschienen in dem Hotel ein vierter Gast, der sich dem Wirte als Pariser Geheimpolitist legitimierte und ihm mitteilte, daß er auf der Suche nach drei gefähr-

Wen gesucht

Wen vom? sagt die Frei-
Agentur in Freiburg.
(151)

Ein Alpenübergang bei Chauxviller

Nach Alfred Meißner.

Von Thuzis aus steigt an Burgruinen vorüber die Straße immer steiler und steiler, immer höher und höher an; der Condukteur sprang ab und lud auch uns ein, auszuweichen — das großartigste Schauspiel wider Schwereit stand vor unsern Augen. Wir waren am Fuß „Berlornes Loch“ angekommen, dem Anstangspunkt der berühmten Via Mala, die der verwegene Luterichmungegeist der Menschen mit so unendlichen Kosten und Anstrengungen hoch an den schwindelnden Abhängen hingeführt hat. Die Chauxviller ist so eng, daß 2 Wagen einander nur mit Mühe ausweichen können. Auf der einen Seite ist sie von Gebirgsmauern, auf der andern von unendlichen Abgründen begrenzt. In der geräuschlosen, wilden Kluft, mit Wäldern, mit Blößen, gekippten, oft ganz verhängen Tiefen bräutet der Rhein. Man nimmt deutlich wahr, wie sich dies eigentlich kleine Bergwasser tiefer und immer tiefer hineingefressen hat, so zwar, daß es nach Jahrhunderten noch viel tiefer laufen wird. Die jenseitige himmelhohe Bergwand des Abgrundes drückt die ganze Vorkellungsstärke zu Boden und mischt zu dem erhabenen Eindruck einen beängstigenden Ton. Jahrhunderte alte Felsen ragen hier und da an den Felsstrümpfen empor und zeigen dem Betrachter das Maß der unendlichen Tiefe; kleine Wildbäche stürzen sich von der Höhe herab und werden auf dem ersten Drittel ihres Sturzes zu Staub und Dampf. Das Licht des Tages dauert nur kurz in diesen Gründen, von den Steinwänden, in welchen die Straßen gehauen, trauft es nieder, der Donner des bäugligsten Stromes durchzittert die Luft. Der Gedanke, daß der schwer beladene Wagen durch ein Ungefahr hinabgleiten könnte, schraubt die Seele unwillkürlich höher empor und erzeugt eine Gemütsstimmung, die man, da diese Furcht nur eine Fiktion ist, mit dem ästhetischen Schauer vergleichen kann, den die Katalitropfen der Traudien hervorbringen.

Man weiß, daß man immer höher steigen und hat, die Via Mala selbst erreicht. Die Scenerie derselben trägt denselben Charakter wie das

„Berlornes Loch“ nur daß die Chauxviller noch höher läuft, die jenseitige Felswand noch höher empor strebt, der Abgrund, in dessen Spalten der Rhein oft ganz verschwindet, noch tiefer, nachlässiger, schwindelnder ist. Das Schauspiel verfehlt den Betrachter in eine Aufregung, die einen pathetischen Grundton hat; man ist im Geiste wie in einem Kampfe auf Tod und Leben mit mit den Elementen verfehlt. Eine Brücke, deren Wölbung von einem Schwindelstrande zum andern springt, erscheint für den ersten Augenblick wie eine Fremde der Menschen, die die Fläche der unheimlichen Berggipfel herausfordern sollte.

Hat man die Via Mala verlassen, so geht es immer dem Rhein entlang, an mächtigen Abgründen aber in harter Neigung bis in das Dorf Epfligen. Da lag noch Alles, es war im April, mit Schnee bedeckt wie im tiefsten Winter. Es war den brennenden Sonnenstrahlen noch nicht gelungen, auch nur stellenweis die weiße Decke wegzuräumen; das Sonnenlicht blendete furchbar; von hier ab war der Wagen unbrauchbar, und nur der Schlitzen konnte weiter helfen.

Während der kurzen Mittagsrast galt es, sich für eine Schlittenpartie zu rüsten, von deren gefährlicher Natur sich keiner von uns eine Ahnung machte. Das Wetter war sehr schön und von der Kälte nichts zu fürchten, nur die Augen bedurften eines Schutzes gegen das schneeweiße Licht, das die Sonne auf den Schneemassen reflectierte. Wir kauften uns viergläserige, grüne Brillen, auch der Condukteur und die Postilone trugen solche, ja sogar die Eingebornen des Orts. Es ist eine Vorrichtung, deren Verabäumung nicht selten zu gefährlichen Augenentzündungen, ja zu zeitweiliger Blindheit führen kann, denn die endlos glänzenden Schneewehen, die von keinem andern Partenton durchbrochen werden, die weißglänzenden, kristallhellen, ein wahres Spiegellicht zurückstrahlenden Berggipfel sind eine würdevolle Qual für die Pupille des Menschen, die geschaffen ward, eine farbige Welt zu sehen. Nur des Schneewehens Auge verträgt solche Weize.

Es mochte 1 Uhr sein, als wir zum Uebergang des Bernadins aufbrachen, der kein bloßer Berg, sondern eine Wildnis, ein Land von Bergen, ein ganzes Gebirge von Berggipfeln ist. Der Bernadins ist mit dem St. Gotthard und dem

